

Sonntagsfreude

34/21 | Vierzehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 4. Juli 2021

Zur 1. Lesung

Hinterher ist man immer schlauer! Mit dieser flapsigen Bemerkung könnte man auch die Begegnung mit einem Propheten abtun. Sie werden erkennen müssen, dass mitten unter ihnen ein Prophet war. Hinterher werden sie schlauer sein! Aber was kann man tun, um vorher oder wenigstens rechtzeitig schlau zu werden? Selber prophetisch sein, sich vom Geist erfüllen lassen, sich auf die Füße stellen und den hören, der auf so vielfältige Weise zu mir redet – auch durch die Propheten und Prophetinnen unserer Tage.

1. Lesung Ez 1,28c-2,5

In jenen Tagen, schaute ich das Aussehen der Gestalt der Herrlichkeit des HERRN. Und ich fiel nieder auf mein Angesicht. Da hörte ich die Stimme eines Redenden. Er sagte zu mir: Menschensohn, stell dich auf deine Füße; ich will mit dir reden. Da kam Geist in mich, als er zu mir redete, und er stellte mich auf meine Füße. Und ich hörte den, der mit mir redete. Er sagte zu mir: Menschensohn, ich sende dich zu den Söhnen Israels, zu abtrünnigen Völkern, die von mir abtrünnig wurden. Sie und ihre Väter sind von mir abgefallen, bis zum heutigen Tag. Es sind Söhne mit trotzigem Gesicht und hartem Herzen. Zu ihnen sende ich dich. Du sollst zu ihnen sagen: So spricht GOTT, der Herr. Sie aber: Mögen sie hören oder es lassen – denn sie sind ein Haus der Widerspenstigkeit –, sie werden erkennen müssen, dass mitten unter ihnen ein Prophet war.

Sonntagsfreude

Antwortpsalm Ps 123 (122)

Unsere Augen sind erhoben zum HERRN, unserem Gott,
bis er uns gnädig ist.

Zur 2. Lesung

Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Das klingt nach einer (typisch christlichen) Paradoxie. Der Satz enthält aber auch eine (typisch christliche) Wahrheit. Da, wo ich meine Schwächen und mein Unvermögen erkenne und anerkenne, da kann ich erfahren, dass ich in und mit dieser Schwäche getragen bin von der Kraft Gottes. Und diese Kraft treibt an, wie Paulus, den zu bezeugen und zu verkünden, der mich und andere trägt und stark macht.

2. Lesung 2 Kor 12,7-10

Schwestern und Brüder! Damit ich mich wegen der einzigartigen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen: ein Bote Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Dreimal habe ich den Herrn angefleht, dass dieser Bote Satans von mir ablasse. Er aber antwortete mir: Meine Gnade genügt dir; denn die Kraft wird in der Schwachheit vollendet. Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt. Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.

Sonntagsfreude

Zum Evangelium

Beinahe beiläufig erwähnt der Markus-Evangelist, dass Jesus einige Kranke heilte, obwohl er in seiner Heimatstadt doch eigentlich keine Machttaten tun konnte. Wie waren diese Ausnahmen möglich? Möglicherweise erkannten sich die Kranken, wie der Apostel Paulus selbst, als in ihrer Schwachheit getragen von der Stärke Gottes. Möglicherweise erlaubte es eben dieser Glaube dem Mann aus Nazaret, Jesus, sie zu berühren und zu heilen, während er sich über den Unglauben der anderen wunderte. Ob auch wir Heilung erfahren werden, in welcher Schwäche auch immer, wenn unser Bruder Jesus uns berührt? Das Unmögliche. Bei Gott wird es möglich.

Evangelium Mk 6,1b-6

In jener Zeit kam Jesus in seine Heimatstadt; seine Jünger folgten ihm nach. Am Sabbat lehrte er in der Synagoge. Und die vielen Menschen, die ihm zuhörten, gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Woher hat er das alles? Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und was sind das für Machttaten, die durch ihn geschehen? Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Leben nicht seine Schwestern hier unter uns? Und sie nahmen Anstoß an ihm. Da sagte Jesus zu ihnen: Nirgends ist ein Prophet ohne Ansehen außer in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie. Und er konnte dort keine Machttat tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Und Jesus zog durch die benachbarten Dörfer und lehrte dort.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker